



JUSY

JUGENDSERVICE
WIESELBURG

DER ETWAS ANDERE BERICHT
ÜBER DAS ETWAS ANDERE SCHULJAHR 2020/21

SCHULSOZIALARBEIT



JUSY

JUGENDSERVICE
YBBSTAL

EINLEITENDE WÖRTE

Die Schule ist offen. Die Schule ist geschlossen. Die Schule ist geschlossen, aber Kinder von Eltern mit „systemrelevanten“ Berufen dürfen zur Betreuung in die Schule kommen. Die Schule ist doch wieder geschlossen. Die Volksschulen sind offen, die Mittelschulen im „Distance Learning“. Kinder, die besonderen Lernbedarf haben oder mit berufstätigen Eltern dürfen zur Betreuung in die Schule kommen. „Distance Learning“ nach Stundenplan. „Home Schooling“ mit den Eltern. Die Schule ist offen, aber im Schichtbetrieb. Die Kinder jeder Klasse werden in zwei Gruppen geteilt und wechseln sich tageweise in der Schule ab. Die Schule ist offen und die Kinder werden alle zwei Tage auf Corona getestet und bekommen einen „Pickerlpass“. Schließlich sind alle wieder gleichzeitig in der Schule - zuerst noch mit Mund-Nasen-Schutz bzw. FFP2-Maske, dann ohne.

Wie jetzt?!

Wir erlebten ein Schuljahr das Flexibilität, Spontantität, Gelassenheit und Zuversicht verlangte – mehr als sonst. Irgendwo zwischen den Schlagzeilen, den virusverursachten Einschränkungen des alltäglichen Lebens sind die Kinder und Jugendlichen mit ihren Fragen, Ängsten und Unsicherheiten.

ACHTUNG, Absicht! Unser diesjähriger Tätigkeitsbericht zur Schulsozialarbeit spiegelt die Unvorhersehbarkeit, Unberechenbarkeit, das kurzzeitige Chaos wieder und, wie wir tapfer versuchen, die Schüler*innen sinnvoll zu unterstützen und für sie da zu sein.

Viel Spaß beim Lesen wünschen die Schulsozialarbeiterinnen

*Sarah Schlager, BA
Mag.a (FH) Nicole Kerschbaumsteiner
Mag.a (FH) Manuela Zimprich*

WAS IST SCHULSOZIALARBEIT?

Schulsozialarbeit ist ein leicht erreichbares Beratungsangebot direkt in der Schule. Durch die regelmäßige Anwesenheit können sich Schüler*innen mit ihren Anliegen an die Schulsozialarbeiterinnen wenden. Wir bieten Einzelberatungen, Gruppengespräche, Infogespräche und Workshops. Das Angebot richtet sich auch an Lehrer*innen, Angehörige und Bezugspersonen, ist freiwillig, kostenlos, verschwiegen und auf Wunsch anonym.

Gefördert wird dieses Projekt von der Kinder- und Jugendhilfe NÖ, den Schulgemeinden und im BRG zusätzlich von der Schule und vom Elternverein.

Als Arbeitsgrundlage der Schulsozialarbeiterinnen dient das Qualitätshandbuch „Schulsozialarbeit in NÖ“, 1. Auflage 2012, erstellt im Auftrag der NÖ Landesregierung.

Sarah im BRG Waidhofen/ Ybbs:

Mittwoch, 9 bis 12 Uhr
2. Stock, Raum 222
0681/204 82 339
schulsozialarbeit_brg@jusy.at
www.brgwaidhofen-ybbs.ac.at



Nicole in der WMMS Waidhofen/ Ybbs:

Mittwoch, 9 bis 12 Uhr
2. Stock, neben der Bibliothek
0681/204 95 981
schulsozialarbeit_wmms@jusy.at
www.wmms.at



Manuela in der CMS Wieselburg:

Dienstag, 8:30 bis 10 Uhr und
Donnerstag, 9 bis 12 Uhr
1. Stock, neben dem EDV-Raum
0650/73 57 410
schulsozialarbeit_cms@jusy.at
www.cmswieselburg.at



SO WAR DAS...

SARAH: Yes! Wir können halbwegs normal in das neue Schuljahr starten und es geht auch gleich los mit einigen Beratungen. Besser könnte es nicht laufen, ich bin sehr froh, dass die Schüler*innen zu mir kommen und ich die Klassen an die Schulsozialarbeit erinnern kann. Insbesondere bei den 1. Klassen ist es wichtig, mich und das Angebot vorzustellen. Normalerweise erkennen mich einige vom Sommerfest wieder, doch heuer konnte es leider nicht stattfinden. Ich bin noch nicht fertig mit meiner Vorstellungsrunde durch alle Schulklassen, da muss die Oberstufe schon wieder ins Distance Learning. Hätte ich mich doch wenigstens schon bei den 5. Klassen vorgestellt, da sind auch ein paar neue Schüler*innen dabei. Jetzt bleibt mir nichts anderes übrig als die Info zu meiner Erreichbarkeit über die Klassenvorstände auszuschicken. Die Schüler*innen können sich seit diesem Schuljahr auch über Signal und WhatsApp bei mir melden, so bin ich noch leichter erreichbar und kann Infos geben oder Beratungstermine vereinbaren. Wenigstens das konnte ich den Schüler*innen der Oberstufe anbieten, wenn sie mich schon nicht persönlich in der Schule besuchen konnten. Außerdem waren Beratungsgespräche direkt im JUSY oder über Video möglich.

NICOLE: Im Frühjahr 2020 verbrachte ich manche Mittwoche im „Home Office“. Das hieß, dass ich zur gewohnten Zeit Telefondienst hatte. Doch dieses telefonische Beratungsangebot, später ergänzt durch Videotelefonie, wurde quasi nicht genutzt. In herausfordernden Zeiten, mit einem Kopf voller Gedanken und Unsicherheiten ist für viele junge Menschen das persönliche Gespräch mit allem Drumherum (der Weg dorthin, das andere Zimmer, die zeitliche Begrenzung, die Möglichkeit loszulassen, zu weinen und zu schreien, die nonverbale Kommunikation) unumgänglich und schwer ersetzbar. Deswegen freute ich mich im Herbst 2020, als das Schuljahr recht gewohnt begann – in der Schule, in meinem Beratungsraum, jeden Mittwoch von 9 bis 12 Uhr.

MANUELA: In der ersten Schulwoche durfte ich im Rahmen der schulischen Aktivitäten zu „Klasse – Team“ mit den ersten und einer zweiten Klasse Lachyoga machen. Natürlich habe ich mich und Lachyoga vorab gut vorgestellt. Durch die Erklärungen zu Lachyoga als EINE Möglichkeit unter vielen und die Betonung der Freiwilligkeit hatten wir dann richtig viel Spaß!

Im Herbst folgte bald der zweite Lockdown und ich freute mich über den Zugang zur Lernplattform der Schule, da die Schüler*innen so eine Möglichkeit hatten mir zu schreiben und ich ihnen. Bereits im ersten Lockdown hatte ich alle Schüler*innen in den „Kurs JUSY“ eingetragen und somit wussten bereits viele, dass es diese Möglichkeit gibt. Ich war zu den gewohnten Zeiten in der Schule für die Schüler*innen in Betreuung vor Ort und ebenso online erreichbar.

Es sind schon wieder Weihnachtsferien und auch die Unterstufe musste ins Distance Learning. Die Hoffnung, im neuen Jahr wieder persönlich in der Schule zu starten, verflog schnell wieder und ich informierte erneut alle Schüler*innen, wie sie mich online oder im JUSY erreichen können. Was ich von anderen Schulen mitbekommen habe, waren dort einige Schüler*innen zur Betreuung an der Schule, was im BRG nicht der Fall war. Nur vereinzelt waren Schüler*innen anwesend, für die ich auch in der Schule war. Sie waren aber meist in den Online Unterricht vertieft. Ich war froh, dass ich nun Signal und WhatsApp hatte, insgesamt gab es doch 21 Kontakte über diese Apps. Trotzdem können Online Angebote nicht mit dem persönlichen Kontakt mithalten, der mir während des Distance Learnings sehr gefehlt hat.

Ich war selbst schon sehr gespannt, wie viele Beratungen ich in Summe dieses Schuljahr hatte, da ich die Zahlen aufgrund der laufenden Änderungen nicht einschätzen konnte. Mal viele Beratungen und intensiv, dann wieder verloren wir einander aus den Augen. Es war immer wieder neu, herausfordernd für mich anzuknüpfen und immer wieder neu herausfordernd für Schüler*innen wieder Rat zu suchen, wenn sie einen benötigten.

Doch es ging dann anders, unberechenbar, ständig verändert, fremdbestimmt weiter.

Üblicherweise nehme ich mir für die Erstklässler*innen mindestens eine Unterrichtseinheit Zeit, um mich bei ihnen vorzustellen. Die Kids sollen Zeit bekommen, mich in einer entspannten Atmosphäre kennen zu lernen: wie ich rede, wie ich aussehe, was ich mache, womit sie zu mir kommen können, ungezwungen und unverbindlich. Wenn mir gelingt, das Angebot „Schulsozialarbeit“ den Erstklässler*innen gut zu erklären, dann nutzen sie mich und das Angebot für freiwillige, vertrauliche Gespräche immer wieder während ihrer Mittelschulzeit. Aber dazu kam es gar nicht. Und so verschob ich das Vorstellen und manch andere Dinge immer wieder nach hinten. Auf wann – ungewiss..

Und hier die Auflösung zu den diesjährigen Beratungs- und Kontaktzahlen:

Überraschenderweise hatte ich trotz der schwierigen Umstände 606 Kontakte (Beratungen, Informationsgespräche und Vernetzung) mit 170 Personen. Auflistung Kontaktverteilung: 54% Schüler*innen, 39% Schulpersonal, 2% Eltern/Erziehungsberechtigte, 5% Sonstige;

Weitere 899 Kontakte ergaben sich durch Veranstaltungen wie Lachyoga, Informationen zu psychischer Gesundheit, Safer Internet-Elternabend usw.

Bei den Beratungsthemen waren die drei Topthemen: Beziehungen, Schule und Gesundheit.

Zeitgleich war es mir auch wichtig, dass die Eltern Bescheid wissen, wie ich im Distance Learning erreichbar bin. Also schickte ich in diesem Schuljahr über Schoolfox ein paar Mal Infos aus und hoffte, dass diese die Eltern auch wirklich erreichten. Nach einiger Zeit stellte ich mit Freude fest, dass es bei einigen angekommen sein musste, da ich mit 22 Kontakten eindeutig mehr Eltern in diesem Schuljahr erreichte, als in den Jahren zuvor. Zusätzlich veröffentlichte ich meine Infos auch auf der BRG- und der JUSY-Homepage. Es ist toll zu merken, dass Herr Direktor Sitz sehr hinter der Schulsozialarbeit steht und mir vieles ermöglicht hat, um meine Infos zu streuen. Auch zu Sekretärin Hermine Stockinger und ihrer Nachfolgerin Kristina Teufl kann ich immer kommen, wofür ich sehr dankbar bin. Vernetzung war in diesem Jahr besonders wichtig, ständig tauschte ich mich aus, auch mit der Elternvereinsvorsitzenden Birgit Amenitsch-Freiburger und der Schulärztin Dr. Birgit Huber. Dies wird auch bei den Zahlen deutlich, von 240 Gesamtkontakten dienten 92 der Vernetzung.



LEHRE SCHWIMMEN UND SCHNEEN

Sich nie verlassen für euch erreichbar:

- In der 10^{ten} und bis zum Abschluss der 12^{ten} in der Schule.
- Kontakt: SMS, WhatsApp, Signal (0049 172 49 59 81)
- Email: schulsozialarbeit@cms.at

Ein gutes Gespräch findet ihr aber auch im BRG am Donnerstag

MI 13 bis 18 Uhr DI - DO 9 bis 16 Uhr
 03642/55 428 0666/ 104 828 18 schulsozial@cms.at

Wiedersehen ist auch möglich!

Entweder:
 • direkt über Facebook/Instagram





Dienstags könnt ihr mich am Handy (0650/735 74 10) erreichen!

Donnerstags bin ich persönlich da! (wenn ihr eine Info nachschuldig und bin ich auch telefonisch, wie digital (E-Plattform, Zoom, Signal, WhatsApp, Signal, SMS und via Email erreichbar)

BRG
 WMM
 CMS
 ...

FREU MICH AUF EUCH!



v.l.n.r.: Pinnwand in der CMS, Beratungsraum in der CMS, Pinnwand, Infozettel WMMS, Pinnwand im BRG, Testkit, Beratungsraum im BRG, Lachyoga in der CMS, Manuela im Fasching, Infozettel CMS, Infoservice Manuela.

So vieles war im Schuljahr 2020/21 ungewiss. Flexibel und kurzfristig musste das Lehrpersonal auf coronabedingte Herausforderungen und Anforderungen reagieren. Und ich lief so nebenbei mit und war sehr froh, dass ich von Direktorin Aigner immer Einblick in den Schulalltag bekam. Von außen konnte man ja denken, dass die Schulen eh zu sind. Aber drinnen wurde gewerkelt und probiert, reagiert und geschuftet.

Besonders Beratungsthemen wie Verlust der Motivation, Leistungsabnahme, aus dem Rhythmus sein, Tag-/Nachtumkehr, selbstverletzendes Verhalten, Suizidgedanken, Konflikte in der Klasse waren in diesem Jahr präsent. Natürlich kamen alle Themen, die es vor dieser Pandemie schon immer gab, ebenso vor.

Als dann die Mittelschüler*innen wieder zur Betreuung kommen „durften“, war auch ich wieder vor Ort. Und meine Arbeit zu der Zeit sah anders aus als sonst. Ich war mittendrin und half bei Hausaufgaben, brachte Kreatives ein, konzentrierte mich mit den Schüler*innen auf die schönen (im „Lockdown“ möglichen) Seiten im Leben. Ich arbeitete in kleinen Gruppen aus drei oder vier Personen in einem Klassenraum oder führte Einzelgespräche; bei kalten Temperaturen und geöffneten Fenstern in Winterjacke, mit Maske im Gesicht. Und alle Umstände wurden ertragen und zur Normalität gemacht – aber an die Maske habe ich mich nie gewöhnt. Wie wichtig doch das Betrachten des ganzen Gesichts des Gegenübers ist, wenn es um Gefühle und Gedanken geht! Wie soll man denn weinen oder lauthals lachen hinter diesem Stück Stoff? Psychische Gesundheit, Stress und Entspannung, Essstörungen und Selbstverletzung, depressive Verstimmung, Lust- und Motivationslosigkeit wurden wichtige Schlagworte – nicht nur in den Medien, auch in meiner Arbeit.

Auffallend war, dass sich die Wirksamkeit der Beratung in den Wintermonaten erhöht hat. Gründe dafür sind vielfältig u.a. waren vermehrt Eltern/Erziehungsberechtigte involviert, die Umstände durch Corona haben individuelle Problemlagen verschärft und Hilfe mitunter dringender und die Suche nach Lösungsmöglichkeiten wichtiger gemacht. Im Beratungsverlauf kam es mehrmals rascher zu einer sichtlichen Entlastung, wie mir betroffene Schüler*innen und Angehörige mitgeteilt haben.

Endlich ging es langsam wieder zurück an die Schule, zumindest mal im Schichtbetrieb. Es war immer noch komisch und gespenstisch durch die Schule zu gehen, aber ein bisschen mehr los war jetzt wenigstens. Trotzdem merkte ich, dass nicht viele zu mir in Beratung kamen. Ich musste wieder in Erinnerung rufen, dass es mich und die Schulsozialarbeit gab – ein paar Mal in diesem Jahr, immer nach den Ferien und dem Distance Learning. Es war ruhig bei den Beratungen, aber ich konnte mir einfach nicht vorstellen, dass es nichts gibt, was die Schüler*innen in Zeiten einer Pandemie beschäftigt. Wo waren sie also? Es war eben doch nur die Hälfte der Schüler*innen da, außerdem musste sehr viel Lernstoff nachgeholt werden. Ein weiterer möglicher Grund war die Sorge, sich anzustecken oder Kontaktperson zu sein und deshalb in Quarantäne zu müssen – nach ewigen Lockdowns keine schöne Vorstellung. Natürlich achtete ich sehr auf die Maßnahmen und testete mich jeden Mittwoch. Wenn Schüler*innen kamen war das Hauptthema zu dieser Zeit dass sie Freund*innen vermissten, die in der anderen Gruppe Unterricht hatten. Ich machte mir Gedanken und Sorgen, was sie sonst noch so beschäftigte...

Die Zeit kam, zu der wieder von „Präsenzunterricht“ die Rede war. Der Schichtbetrieb, bei dem jede Klasse in zwei Gruppen geteilt wurde, kehrte zurück. Toll, endlich wieder alle Kids in der Schule! Aber mit nur einem Anwesenheitstag in der Schule, hatten die Schüler*innen nur jede zweite Woche die Möglichkeit, zu mir zu kommen. Außerdem hatte ich zu der Zeit viele Beratungen. Die Idee entstand, bis zu den Sommerferien 2021 an einem zweiten Tag in der Schule erreichbar zu sein.

Im zweiten Semester dieses Schuljahres, als die Schüler*innen (wenn auch zuerst noch in Gruppen geteilt) wieder persönlich in der Schule anzutreffen waren, arbeitete ich mit allen ersten und zweiten Klassen zum Thema psychische Gesundheit. Diese fanden natürlich in Absprache mit der Schulleitung und nur mit einzelnen Gruppen und z.B. im Turnsaal statt und jede*r Schüler*in führte die Übungen allein für sich durch, um Durchmischung der Personen zu verhindern. Die Schüler*innen bekamen Infos von „Psyche - was ist das?“ über „Idealzustand bis psychische Erkrankung“ hin zu „Was tut unserer Psyche gut?“. Anschließend wurden individuelle Übungen zum Thema „Wie kann ich selbst in meinem Alltag gut für mich sorgen?“ durchgeführt.

Obwohl wir ständig zwischen Distance Learning, Schule und Maßnahmen wechselten verlief dieses Schuljahr regelrecht. Der Schulschluss kam näher und statt des Schichtbetriebs gab es wieder täglichen Präsenzunterricht, fast so wie es sein sollte. Endlich kamen auch wieder mehr Schüler*innen zur Beratung. In den Medien ging es wie immer rund, dass sich die Schüler*innen wieder freuen können, „normalen“ Unterricht zu haben. Doch schnell wurde mir klar, dass der tägliche Präsenzunterricht zu einer großen Herausforderung wurde und viele dadurch psychisch sehr belastet waren. Hinzu kam, dass der ganze Stoff in den letzten Wochen nachgeholt und geprüft wurde. Diese Überlastung war gegen Schulschluss das große Thema bei den Beratungen. Insgesamt hatte ich in diesem besonderen Schuljahr 240 Kontakte mit 90 verschiedenen Personen - im Schnitt sind das nicht weniger Kontakte als in den Schuljahren zuvor, obwohl mir viele persönliche Mittwochs wegen des Distance Learnings fehlten.

Dieser zusätzliche Tag brachte noch weitere Vorteile mit sich:

- Ich traf Lehrer*innen, die mittwochs keinen Unterricht hatten. Auch Petra vom Jugendcoaching war oft dienstags in der WMMS und wir konnten uns gut vernetzen.
- Ich konnte bei der Terminvergabe für Beratungen flexibler und kurzfristiger reagieren. Sollte ein Termin am Dienstag nicht möglich sein, war ich schon am nächsten Tag wieder erreichbar.
- Tauchte in einer Beratung am Dienstag ein Thema auf, bei dem ich noch recherchieren musste, konnte ich bereits am nächsten Tag Ergebnisse weitergeben und musste nicht eine Woche warten.
- Mehr Zeit in der Schule hieß auch mehr Beratungen und Kontakte zu den Personen in der Schule.

Das alles sind Dinge, die ich mir vorher dachte und sich nun bestätigt haben.

In Kooperation mit meiner Kollegin aus dem JUSY konnten wir für die Schule einen gesponserten Safer Internet-Elternabend „Tipps zur Medienerziehung“ abhalten. Dafür bekamen wir sehr gutes Feedback. Bei den rechtlichen Fakten staunten viele Eltern und freuten sich über unsere Informationen.

Wie ging das Schuljahr zu Ende? Es war nochmal anstrengend, beratungsintensiv, für die Schüler*innen sehr leistungsorientiert. Jugendliche, die ich seit der ersten Klasse kannte, langfristige Beratungen also, wollten verabschiedet werden, der Frühling mit seinen Gefühlen wurde nachgeholt, Themen wie Freundschaften und Konflikte, Klassenklima, psychische und auch physische Gesundheit, sinnvolle Freizeitgestaltung, Konsum und Sucht (Essen, Alkohol, Rauchen, Medien, Computerspiele) tauchten vermehrt auf.

In der vorletzten Schulwoche kam eine vierte Klasse in die JUSY-Beratungsstelle und nahm während der dort stattfindenden Themenwochen „Sexualität“ an einem Workshop teil. Dazu wurde die Klasse in drei Gruppen geteilt und erhielt Infos von „Sexmythen, klär mich auf!“, über „Verhütungsmethoden – ein Überblick“, „Body positivity/neutrality“ bis hin zu rechtlichen Inputs über „Nacktbilder, CyberGrooming und Sextortion“, probierten Spiele und rätselten bei Quizzes.

Abschließend ein statistischer Überblick: insgesamt hatte ich im Schuljahr 20/21 mit 106 Personen (50% mehr als im Vorjahr) 363 Kontakte (75% mehr als im Vorjahr). Davon waren 64% Schüler*innen, 30% Lehrer*innen + Frau Direktorin, 1% Eltern und 5% sonstige Personen wie z.B. Beratungslehrer, Schulpsychologin, andere Vernetzungspartner*innen. 40% der Gespräche hatten Beratungscharakter, je 17% waren Informations- oder Vernetzungsgespräche (mit Lehrpersonen, anderen Vernetzungspartner*innen) und ein Viertel waren informelle Gespräche (Kennenlernen, Plaudern am Gang), die so wichtig für das Kontaktherstellen und den Beziehungsaufbau sind.

Die Ferien haben rechtzeitig angefangen. Schul- und lernfreie Gedanken sind jetzt wichtig. Wir möchten uns erholen und freuen uns auf den Herbst, wenn das nächste Schuljahr beginnt. Wie jedes Jahr - schon seit vielen Jahren.

Gegen Schulende war der Leistungsdruck in Beratungen noch immer Thema - auch die Notenkonferenz fand spät statt, u.a. um den Schüler*innen noch die Möglichkeit zu geben sich zu verbessern. Erst in der letzten Schulwoche veränderte sich die Stimmung durch die vielen Aktivitäten, die mit den Schüler*innen unternommen wurden. An meinen letzten Schulsozialarbeitstagen machte ich eine Runde durch alle Klassen um von Herzen noch allen schöne Ferien zu wünschen. Auf dass diese jungen Menschen ganz viel Spaß haben, eine möglichst unbeschwerte Zeit erleben und einfach Kraft tanken können!

...und schließlich war es da, das Schuljahresende...

Was für ein Schuljahr! Ständiges flexibel sein, ständiger Wechsel zwischen Distance Learning und Schule, ständige Lockdowns und neue Maßnahmen! Und trotzdem verging es so schnell und ich konnte wieder einige Schüler*innen unterstützen. Ich bin schon gespannt auf das nächste Schuljahr - einem Jubiläumsjahr für die Schulsozialarbeit. 15 Jahre durften wir dann Schulsozialarbeit im BRG und 10 Jahre in der WMMS anbieten - da werden wir uns für den Tätigkeitsbericht 2021/2022 etwas Tolles einfallen lassen!

ERMUNTERNDE WORTE

In diesem Schuljahr standen wir alle vor Herausforderungen, Einschränkungen und Belastungen, die in dieser Form noch nie dagewesen sind und uns auch noch in Zukunft beschäftigen werden.

Vielen von uns klar, wie bedeutend alltägliche Erfahrungen, Gegebenheiten und Routinen sind, welche wir zuvor als selbstverständlich erachtet haben.

Für viele Jugendliche, die generell damit beschäftigt sind eigene Standpunkte und Werte zu entwickeln, zu hinterfragen bzw. zu festigen, stellt diese Zeit eine zusätzliche Belastung dar, die viele überforderte.

Für die Schulsozialarbeit bedeutete dies flexibel auf Situationen zu reagieren und mit den bestehenden Möglichkeiten zu arbeiten. Doch bewundernswürterweise wurden die bestehenden Herausforderungen angenommen und es wurden Mittel, Wege und Möglichkeiten geschaffen, um weiterhin Unterstützung anbieten zu können. So haben die Schulsozialarbeiterinnen neue Angebote gesetzt, produktiv an Ideen und Projekten (weiter) gearbeitet und diese der Zeit bzw. den Gegebenheiten ein Stück weit angepasst. Die Freiwilligkeit, den kostenlosen Zugang und die Verschwiegenheit verloren sie dabei nie aus den Augen.

Trotz dieser durchwachsenen Zeit ist es für uns äußerst positiv, wie viele Personen in diesem Schuljahr erreicht, unterstützt, informiert und beraten werden konnten. Wesentlichen Anteil daran tragen meines Erachtens die Schulsozialarbeiterinnen dazu bei. Herzlichen Dank an Manuela, Nicole und Sarah für eure Flexibilität und unermüdlichen Einsatz!

Bedanken möchte ich mich auch bei den Direktor*innen und Lehrer*innen der von uns betreuten Schulen für die offene und wertschätzende Haltung gegenüber der Schulsozialarbeit, sowie beim **Land NÖ, den Schulgemeinden, der Schule** und dem Elternverein für die Finanzierung dieses Angebots.

Ich freue mich auf einen erfolgreichen Start in das neue Schuljahr 2021/22 und stehe für allgemeine Fragen zum Angebot der Schulsozialarbeit zur Verfügung.

Mag.(FH) Mathias Wiener
Fachliche Leitung Schulsozialarbeit





JUSY

JUGENDSERVICE
WIESELBURG

JUSY

JUGENDSERVICE
YBBSTAL



JUGENDSERVICE YBBSTAL

3340 Waidhofen/Ybbs
Hörtlergasse 3a
07442/ 55 439
0681/ 10 66 29 66
contact@jusy.at
Mo 13-19 Uhr
Di + Do 9-16 Uhr

JUGENDSERVICE WIESELBURG

3250 Wieselburg/Erlauf
Hauptplatz 10-12/3/4
07416/ 200 72
0681/ 20 45 10 93
wieselburg@jusy.at
Di + Mi 9-16 Uhr
Fr 13-18 Uhr



jusy_jugendberatung



JUSY – Jugendservice Ybbstal/
Jugendservice Wieselburg



www.jusy.at